

# Der 36-Meter-Auftrag

Thomas und Dagmar Helmbold arbeiten an einem außergewöhnlichen Kunstwerk für das Klinikum

Kunst im Neubau. Die wird es im Hufelandklinikum in Mühlhausen geben. Ein Fries soll Foyer und Wartebereiche schmücken, soll den künftigen Betrachter wenigstens für Augenblicke ablenken von dem unguuten Gefühl, von Krankheit betroffen zu sein. An dem etwa 36 Meter langen Auftrag arbeiten seit Anfang Oktober Dagmar und Thomas Helmbold, das Künstlerpaar aus Dachrieden/Hannover.

Von Iris HENNING

**DACHRIEDEN.** Etwa zwölf Meter lang und vier Meter breit. Das sind die Maße des Wohnzimmers. Jetzt ist es ein Atelier. Nicht, dass die Helmbolds bislang keines hatten. Sogar zwei sind untergebracht an ihrer Dachrieder Adresse. Aber die sind zu klein für dieses Auftragswerk. Deswegen die radikale Umgestaltung des Wohnzimmers, das für die nächsten Wochen zur Größe einer minimalen Sitzecke geschrumpft ist. Der empfindliche Holzfußboden ist mit grauem Filz geschützt. Sicher ist sicher. Wo gehobelt wird, fallen Späne. Wo mit Farbe hantiert wird, sind unerwünschte Spuren nicht auszuschließen. Großformatige, schwere Platten sind auf drei Tischen positioniert. Jede der Platten ist etwa zwei Schritte lang, und über eine Armlänge breit. Hintereinander gereiht lassen sie die Großflächigkeit des künftigen Kunstwerkes ahnen.

Doch jetzt zeigen sie den Künstlern ihre kahlen, unbearbeiteten Flächen. Bis Anfang November sollen sie verwandelt sein. „Wir arbeiten wie ver-

rückt“, sagt Dagmar Helmbold. Und: „Es macht uns Freude.“

Ein Teil der Platten ist bereits von der Helmbold'schen Handschrift geprägt. Zurückhaltende Farben und Muster bedecken

wie zarte Schleier die mit ausdrucksstarken Linien gezeichneten schemenhaften Gesichter und Figuren. Sowohl die bereits fertigen als auch die unberührten Platten lehnen an der

Wand und erinnern stets an den Termindruck: Weiter machen! Die Zeit drängt! Das Auftragswerk aus dem Hufelandklinikum ist das erste große, dass die Helmbolds in der neuen al-



GLÜCKSFALL: Das Fries ist eine Herausforderung für das Künstler-Paar.

ten Heimat erhalten haben.

Als knapp Zehnjähriger verließ Thomas Helmbold an der Hand seiner Eltern das politisch ungeliebte Land. 1994 und über dreißig Jahre älter kehrte er schließlich zurück. Seit dem pendelt er zwischen Hannover und Dachrieden, lebt sowohl dort als auch hier. Seine Frau Dagmar, die Künstlerin aus Österreich, pendelt mit. Das beschauliche Dachrieden wurde ihr schnell sympathisch. Später einmal, da sind sie sich einig, wird das Dorf ihr Wohnsitz für immer sein. Jetzt noch nicht. Die Zeiten für Kunst sind im Osten nicht die besten. Da braucht man das Hannoveraner Pflaster noch, um leben zu können.

Aufträge wie dieser, sind ein Glücksfall. Glückliche sind Dagmar und Thomas Helmbold auch beim Arbeiten. „Es ist wie Ping-Pong-Spiel“, vergleicht Dagmar Helmbold gern. Einer hat eine Idee, spielt sie dem andern zu, der verfeinert sie. Es geht dabei nicht um Sieg sondern um die Eleganz des Spiels, um die Harmonie der Bilder, die entstehen. Manchmal währt das Spiel bis in die Nacht, bis zur Todmüdigkeit. Das Gesamtwerk nennen die Helmbolds für sich eine „große Herausforderung“.

Das Fries wird nicht die einzige künstlerische Spur der Künstler im Landkreis sein. Thomas Helmbold schuf bereits hundert aquarellierte Porträts von Dachrieder Bürgern. Zu 34 dieser Gesichter schrieb Klaus Stadtmüller aus Hannover die persönlichen Geschichten auf, die ein Stück deutsche gelebte Geschichte widerspiegeln. Porträts und Texte sollen noch in einem Buch veröffentlicht werden.

Foto: I. HENNING